INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 13

ERSTER TEIL

A ABGRENZUNG DES PROBLEMKREISES 15
I. Aspekte des Einleitungsproblems 17
1. Die Einleitung ist kein Problem der gewöhnlichen Einleitungsform, des kritischen Rationalismus, der Hermeneutik oder der formalen Logik 17
2. Das Paradox vom Lernen und das Argument vom Regreß . 20
II. Warum diese Arbeit auf die Analyse des Einleitungsproblems beschränkt ist, das sich Hegel in der Phänomenologie von 1806 stellte 27
1. Die Beschränkung auf die wissenschaftliche im Gegensatz zur historisch-raisonnierenden Einleitung 27
2. Die Ausklammerung der Einleitungsproblematik nach 1807 29
a) Das Problem der Psychologien 29
b) Der Anfang der Logik 30
c) Die Umdeutung der Phänomenologie nach 1817 . . . 32
III. Fuldas Strategie zur Lösung des Einleitungsproblems . . . 35

ZWEITER TEIL

B HISTORISCHE VORAUSSETZUNGEN DER PHÄNOMENOLOGIE DES GEISTES 41
I. Kants kritische Propädeutik und Hegels Kritik der Kritik . . 43
1. Das Bedürfnis einer Kritik der reinen Vernunft 43
2. Die Möglichkeit der Kritik 44

a) Sind reine Mathematik und Naturwissenschaft der Maßstab der Kritik? 44
b) Die Selbstbegründung der Kritik 47
c) Die Kritik als Zirkel 49
3. Hegels Kritik der Kritik 52
a) Die Durchführung der Kritiken entspricht nicht dem Bilde vom Organ 53
b) Die transzendentale Dialektik ist keine Selbstkontrolle der Vernunft 59
c) Die Kritik als Metaphysik der Endlichkeit 61

II. Fichtes Ablehnung einer wissenschaftlichen Einleitung und Hegels Kritik des Fichteschen Ansatzes 65
1. Fichte als Erbe des Kantischen Nachlasses 65
2. Die Begründung der Philosophie im alltäglichen Leben setzt einen Wahrheitssinn voraus 67
3. Idealist versus Dogmatiker 69
4. Der „Begriff" der Wissenschaftslehre 72
a) Die Satzstruktur der Wissenschaftslehre 72
b) Formale und transzendentale Logik 74
5. Die Grundlage der Wissenschaftslehre kann und soll die intellektuelle Anschauung nicht vermitteln 78
6. Hegels Kritik des Fichteschen Ansatzes 85

III. Reinholds Begründung der Philosophie 91
1. Reinholds hypothetisches Voraussetzen 91
2. Reinholds Phänomenologie und ein Exkurs zur Geschichte des Wortes „Phänomenologie" 96

IV. Hegels Vorbereitung der Phänomenologie in Jena . . . 101
1. Die Kritik als vorläufige Versöhnung der Entzweiung . . 101
2. Der Skeptizismus als Einleitung 105
3. Die Logik als Einleitung 110
4. Weitere Schritte auf dem Weg zur Phänomenologie . . . 112

V. Th. Härings Versuch einer philologischen und historischen Lösung des Phänomenologie-Problems 115

DRITTER TEIL

C DIE MÖGLICHKEIT DER PHÄNOMENOLOGIE . . . 121

I. Der Anspruch der Phänomenologie, Einleitung und Wissenschaft zu sein 123

1. Historische und systematische Forderungen an eine Einleitung 123

2. Die Einleitung als ein Recht des Bewußtseins und als eine Notwendigkeit für die auftretende Wissenschaft . . . 125

3. Wie kann die auftretende Wissenschaft der Maßstab der Prüfungen sein, wenn sie selbst ihre wahre Form erst noch gewinnen muß? 130

4. Wie kann die auftretende Wissenschaft schon selbst Wissenschaft sein? 133

5. Ist der Begriff der bestimmten Negation für das Bewußtsein ein fremder Maßstab? 137

6. Die Differenz zwischen der Sehweise des Bewußtseins und der Perspektive des „Wir“ 139

7. Der Zusammenhang zwischen der Sehweise des Bewußtseins, dem Standpunkt „für uns“ und den logischen Elementen der Phänomenologie 142

8. Der Charakter der Spekulation als Grund für die Voraussetzungslosigkeit und Wissenschaftlichkeit der Einleitung . 146

9. Wie das Verhältnis von Einleitung und Wissenschaft nicht beschaffen sein darf 152

II. Der Vorsprung „unserer“ Interpretation und seine Einholung im absoluten Wissen 155

1. Die Phänomenologie als Einheit 155

2. Die Erfahrung wird erst im absoluten Wissen für das Bewußtsein 160

3. Die Versammlung der Erfahrungen 165

III. Wie die Sehweise des „für uns“ vorausgesetzt ist. Eine Demonstration am Beispiel der sinnlichen Gewißheit 171

IV. Mögliche Einwände gegen die Umkehrung und ihre Widerlegung 179

1. Die Rückkehr zum Anfang rechtfertigt den Anfang nicht . 179
2. Die Berufung auf das spekulative Verhältnis von Ganzem und Teil ist kein Einwand gegen den Aufweis der Voraussetzungen 182

V. Die Phänomenologie setzt voraus, was sie beweisen sollte . . 185
1. Die Bestimmtheit der Negation wird allein durch Voraussetzung möglich 185
2. Das absolute Wissen ist kein Garant für die Notwendigkeit des Fortgangs 188
3. Die Waffen des Skeptizismus schlagen die Spekulation . . 189
4. Die Phänomenologie kann nicht Einleitung und Wissenschaft sein 192

VIERTER TEIL

D MÖGLICHE FOLGERUNGEN AUS DEM SCHEITERN EINER EINLEITUNG 199
I. Die partielle Rehabilitierung der Kritik 201
II. Die Ambivalenz der Unmittelbarkeit 205
III. Reinhold gegen Hegel 209
IV. Das Ergebnis im Lichte des kritischen Rationalismus und der Hermeneutik 211

Abkürzungen 215
Literaturverzeichnis 217
I. Quellen 217
II. Sekundärliteratur 218
Namen und Begriffe 222